

**Bericht zum Fortbildungsseminar  
"Fortbildung für libanesische und palästinensische Erzieherinnen,  
Sozialarbeiterinnen und Psychologinnen im Umgang mit traumatisierten  
Menschen im Libanon\_3.Modul  
"**

**Thema: „Begegnung mit dem Trauma“  
vom 6.11.2018 bis 14.11. 2018**

**Projekträger:** Dar Assalam (Libanesische NGO), Wardaniyéh-Schoufberg, Iqlim al-Kharoub, Lebanon

---

Im 3. Block der o.g. Fortbildung steht das Thema „Begegnung mit dem Trauma“ im Vordergrund.

Da im letzten Modul die Beziehung im Mittelpunkt stand, als Basis für eine Verarbeitung von traumatischem Erleben, liegt in diesem Block die Konzentration auf dem Umgang mit traumatypischen Gefühlen:

Schwerpunktmäßig wollen wir bearbeiten:

Warum Gefühle Beachtung brauchen:

1. Die Einordnung und die Grammatik der Gefühle
2. Umgang mit ungeliebten Gefühle wie Schuld, Scham und Trauer
3. Die 5 Trauerphasen nach V. Kast
4. „Aus Zerbrochenem Gold machen“ - eine kreativ-therapeutische Arbeit
5. Methoden zur Trauma-Begegnung
6. Wiederholung der Theorie mit vertiefenden Aspekten

In der ersten Phase dieses Blocks wird der Selbsterfahrung mehr Zeit eingeräumt. Wir arbeiten mit kreativ-therapeutischen Methoden. Alle Übungen werden theoretisch aufgearbeitet, so dass Theorie und Praxis einander ergänzen. In der zweiten Phase werden einige der ehemaligen Teilnehmerinnen zur Supervision dazu kommen.

Wir wollen die Vernetzung unter den Teilnehmerinnen weiterhin unterstützen und die Möglichkeiten der Intervention fördern.

Das Team reist diesmal knapp vor Anfang des Seminars an. Dr. E. Badeen kann erst in der Nacht zum Dienstag kommen, Frau F. Weltzien und Frau Simon-Weidner sind am Montagabend angereist.

Ein Handout, übersetzt ins Arabische, mit allen wichtigen Informationen und theoretischen Hintergründen der anstehenden Themen ist für alle Teilnehmerinnen vorbereitet.

### **Dienstagabend, 06.11.18: Einstieg und Programmvorstellung**

Im 3. Modul sind 17 Teilnehmerinnen angemeldet. Mit den Teilnehmerinnen des alten Seminars nehmen an manchen Tagen bis zu 23 Frauen teil.

Am ersten Abend können jedoch noch nicht alle Angemeldeten anwesend sein.

Es ist schon am ersten Abend spürbar, dass die Disziplin und die Konzentration sich geändert hat: Die Frauen sind pünktlich, haben Fragen, sind wach und in bester Stimmung. Obwohl sich an den schlechten Lebens- und Arbeitsbedingungen der Frauen wenig geändert hat, ist eine aufmerksame Arbeitshaltung zu bemerken. Anstatt einer großen Erschöpfung und Bedürftigkeit sehen wir wache und interessierte Teilnehmerinnen vor uns, eine gute Voraussetzung zum Lernen und Verstehen. Auch die Vertrautheit der Gruppe und das gewachsene Verständnis für Trauma mögen dazu beitragen, dass die Frauen recht stabil da sind.

Diesmal legen wir zum Einstieg Karten mit zum Teil abstrakten Engelsmotiven aus. Die Motive sind unterschiedlich, jede Frau sucht sich eine Karte und kann anschließend ein wenig berichten bzw. erzählen, wie es ihr geht.

Die Engelsgestalten können eine wichtige Rolle spielen in der Begegnung mit

Gefühlen wie Trauer und Schuld. Engelsgestalten öffnen interreligiöse Wege in spirituelle Räume. Der Engel kann eine suchende Orientierung geben und Hoffnung fördern.



*Die Auswahl an ausgelegte Karten*

Einige Aussagen zu den Engelskarten:

„Ich sehe mich selber, wie ich die Kraft nach oben abgebe.“

„Es gibt einen Wirbel von Problemen, in dem Bild erkenne ich den Wirbel und wie ausgepowert ich bin.“

„Die Engel bringen die gute Botschaft, ich hoffe auch hier so etwas wie eine gute Botschaft zu erhalten.“

„Das Bild passt jetzt, wegen des Lichts. Es geht mir besser als letztes Mal, ich brauche das Licht, es gibt soviel Dunkelheit!“

„Das Licht auf der Karte entspricht einer Tiefe, der ich hier mit einigen der teilnehmerinnen auch so erlebe.“

Die subjektive Wahrnehmung und die freie Assoziation gibt Raum etwas Persönliches mit den anderen Teilnehmerinnen zu teilen. Die großen Unterschiede in der Wahrnehmung machen gut deutlich, wie die emotionale Verfassung der Teilnehmerinnen ist. Wir hören von Gefühlen wie Sehnsucht oder Bedrohung, Verlust oder Hoffnung.



*Der stille Ort*

Mit den Engelskarten, einer Kerze und Blumen wird im großen Raum ein Ort eingerichtet, der auf die spirituellen Bedürfnisse hinweist und an dem persönliche Anliegen, mögliche Gebete oder Ähnliches abgelegt werden können.

### **Mittwoch, der 07.11.18: Trauma und Gefühle**

Am Morgen sind nun 19 Frauen anwesend, wir starten gemeinsam mit einer Bewegungseinheit in den Tag. Diese ist daran ausgerichtet einander in Bewegung wahrzunehmen und zu begrüßen.

Anschließend folgt eine große Runde um voneinander zu erfahren, wie die momentane Arbeitssituation ist und was sich nach dem letzten Seminar geändert hat.



*Teilnahme an der freiwillige Bewegungsmeditation am Morgen*

Am Morgen findet auch die erste Wiederholung statt:

- Die Funktion des autonomen Nervensystems
- Die Definition von Trauma
- Der Unterschied zwischen Mono- und Entwicklungstrauma
- Das Flussmodell nach Peter Levine

Es werden Fragen gestellt und beantwortet, es entsteht ein reger Austausch über Verstandenes und zu den daraus neu erwachsenden Fragen.

Nach der Kaffeepause steigen wir ein in den Aufbau eines Gefühlssterns nach Dr. Udo Baer: Gefühle sind für Traumatisierte häufig schwer oder gar nicht zugänglich, sie sind tabu, oder sie tendieren dazu, große Angst zu machen. Häufig ist es nicht einfach, die verdrängten oder aufkeimenden Gefühle zu benennen und zu besprechen. In unserer Arbeit halten wir es für besonders sinnvoll, mit den Gefühlen kreativ-therapeutisch umzugehen anstatt rein theoretisch.

Nach einem tänzerischen Einstieg, bei dem die Musik unterschiedliche Rhythmen und Dynamiken und Stimmungen anbietet, werden die Teilnehmerinnen aufgefordert, eine persönliche Sammlung unterschiedlicher Gefühle anzulegen. Nach jeder Musikserie mit einer bestimmten Qualität (z.B.: kraftvoll-wild oder kindlich-heiter) notieren die Teilnehmerinnen ihre aufkommenden Gefühle.

Anschließend sondieren die Teilnehmerinnen aus der entstandenen Liste drei Gefühle, mit denen sie

sich am ehesten identifizieren können. Wir bitten sie, ein viertes Gefühl hinzuzunehmen. Das Gefühl von Scham und/oder Schuld soll in die Liste aufgenommen werden. Die Aufgabe ist nun, zu diesen vier Gefühlen die gegensätzlichen Gefühle zu suchen und zu notieren. Dabei sind wir nicht interessiert an allgemein gültigen Polaritäten, sondern es geht darum, nur die „eigenen“ Gefühlspaare zusammen zu stellen.

Durch das Suchen gegensätzlicher Gefühlspaare wird das individuelle Erleben sichtbar. *„Gefühle sind weder Beschreibungen anderer Menschen noch Vermutungen noch körperliche Empfindungen. Gefühle sind das, was die Menschen innerlich bewegt.“* (nach Dr. U. Baer).

Auf einem großen Blatt Papier werden nun die vier Gefühlspaare sternförmig gestaltet. Sie bekommen eine Farbe und eine Zuordnung (Welche Gefühle stehen nah beisammen oder nebeneinander?).

Fragestellungen wie:

- Wie ist die Paarung?
- Wie ist die Anordnung jetzt?
- Was fehlt?
- Was willst du vervollständigen / ergänzen?

und der Austausch mit einer Partnerin ermöglichen das bessere Verstehen der eigenen kreativen Arbeit.



*Das Zusammenstellen der Gefühlspaare und die erste Phase der Gestaltung*



Die Arbeit am Gefühlsstern ist eine Ausdrucksform, die den Gefühlsreichtum, die Vielfalt, die Wertungen und Gewichtungen von Gefühlen deutlich macht. Sie ist gestalterisch ansprechend und ist im Entstehungsprozess sowie auch in der Weiterarbeit therapeutisch gut nutzbar.

Erfahrungen mit dem Gefühlsstern:

- Die Gefahr, sich in den Gefühlen zu verlieren, wird durch die Perspektivwechsel reduziert.
- Die einzelnen Gefühle können auseinander gehalten werden, sie scheinen wie abgeschnitten voneinander zu sein, dies ist nun gut sichtbar geworden.
- Der Widerstand, sich mit den Gefühlen auseinanderzusetzen, „nicht ran wollen“, wird abgebaut.
- Die Gefühle können überschwemmen, hier bekommen sie eine Grenze. Als Klientin ist es hilfreich, die Gefühle einzugrenzen.
- Gefühle sind miteinander verstrickt. Es ist ein großer Schritt, ihnen einzeln einen Platz zu geben.
- Das Gegenteil zu sehen, hilft zu erleben, dass Gefühle sich ändern.
- Die Frage taucht auf, wie der Wechsel vom einen ins gegenteilige Gefühl geschieht?
- Gefühle ändern sich, wenn darüber gesprochen wird.
- Die Selbstwirksamkeit wird geschult, die Möglichkeit Einfluss auf die Gefühle zu nehmen, nimmt zu.

Für traumatisierte Menschen ist es besonders heikel, Gefühle zu thematisieren. Die Gefahr der Überschwemmung und Angst vor einem erneuten Kontrollverlust ist recht groß. Ein solcher Zustand sollte unbedingt vermieden werden. Die Gefahr einer Re-Traumatisierung wäre sonst deutlich erhöht. Die Arbeit am Gefühlsstern hilft die Kontrolle in der Hand zu behalten.

Der Austausch zu diesen Erfahrungen in der großen Runde geht bis in den Nachmittag hinein.

Der Nachmittag wird abgerundet mit einem theoretischen Teil:

„Grammatik der Gefühle“ nach Dr. Udo Baer.

Die ersten 6 Regeln werden durchgenommen. Die Unterlagen sind übersetzt im Hand-out beigelegt.

1. Gefühle sind maßlos
2. Gefühle brauchen keinen Grund, allenfalls Anlässe
3. Gefühle haben mehrdimensionale Wirkungen
4. Gefühle verschwinden aus der Wahrnehmung - und bleiben doch
5. Gefühle lassen sich umtauschen
6. Gefühle sind oft paradox

Am Abend findet die erste Dardasche statt.



Der Gesprächskreis unter Leitung von Prof. Dr. Edward Badeen ist ein fester Bestandteil des Seminars und bietet die Möglichkeit der Reflexion des eigenen Erlebens. Durch die Beiträge von Prof. Dr. E. Badeen werden die gesellschaftlichen Zusammenhänge beleuchtet, sowohl kulturell und geschichtlich als auch politisch. Heute werden die Gefühle wie Schuld und „übernommene Schuld“ thematisiert.

### **Donnerstag, der 8.11. 2018: Umgang mit den ungeliebten Gefühlen wie Schuld und Scham**

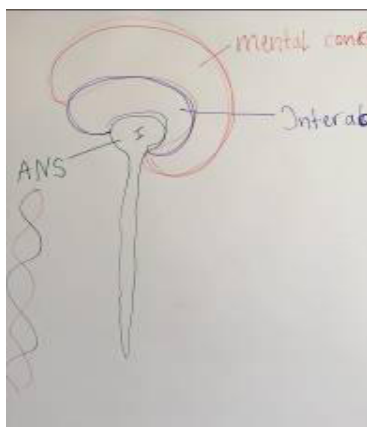
Am Morgen findet wieder eine Wiederholung der Theorie statt: Das drei-einige Gehirn wird zuerst tänzerisch erlebbar, anschließend am Flipchart nochmals durchgenommen.

Das drei-einige Gehirn unterteilt die Reaktionen auf große Belastungen unterschiedlich.

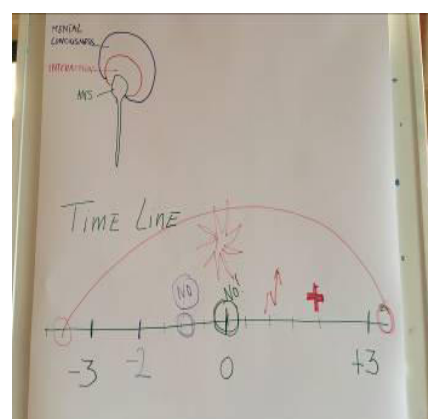
Die autonomen Reaktionen wie Flucht, Kampf oder Erstarrung, die Fähigkeit in Beziehung zu treten und die Fähigkeit der Selbstregulation und Reflexion sind den verschiedenen Gehirnstrukturen zuzuordnen.

Auch wird die Bedeutung der Präsenz im „Hier und Jetzt“ wiederholt. Traumatisierte Menschen bleiben gerne im „Dort und Damals“ stecken, eine therapeutische Begleitung hat immer die Aufgabe im „Hier und Jetzt“ anzuknüpfen.

Die Theorie und die Methode der verschiedenen „Time-Lines“ werden nochmals aufgeführt.



*Das Drei-einige Gehirn mit seinen anatomischen Abschnitten und der Time-Line*



Durch die Fragestellung bekommt die Leitung sehr gut mit, was bis jetzt verstanden worden ist und inwiefern das Verstandene in die Arbeit integriert werden kann. Wir wollen den Frauen die Gelegenheit geben, auch ihre ganz persönlichen Erfahrungen im Sinn von „Learning by doing“ zu verarbeiten.

Da die Fragen bezüglich der Arbeit mit der Methode von „Time-Lines“ vielfältig sind, beschließen wir eine Einzelarbeit mit einer Teilnehmerin anzubieten. Es meldet sich eine Teilnehmerin, die von der Explosion einer Autobombe unmittelbar betroffen war. Sie wurde verletzt und konnte sich, auf Grund des Schocks sprachlos geworden, damals nicht um ihre Verletzungen kümmern. Die eingefrorene Wut konnte aufgespürt werden und schlussendlich zu einer Handlung im „Hier und Jetzt“ geführt werden. Die versagende Stimme bleibt für die Teilnehmerin im Verlauf der Fortbildung ein Thema, sie bekommt immer mehr Klang und Farbe.

Am Nachmittag wird noch einmal die Theorie bezüglich der „Time-Line“ aufgegriffen. Die Frauen arbeiten anschließend in Zweiergruppen. Sie sollen dort eine „kleine Geschichte“ die schon vorbei ist, mit Hilfe der „Time-line“ nochmals anschauen.



*Auf unterschiedliche Weisen  
wird die Time-Line wiederholt*



Wir bieten im Anschluss drei Erlebnis-Räume an, in denen das neu verhandelte Körpergefühl ausprobiert bzw. „verankert“ werden kann:

- **Raum 1 für Containment** (Übung aus dem letzten Seminar)
- **Raum 2 für Unterstützung** (Rückenunterstützung)
- **Raum 3 für ein Gefühl** (Festgefrorene Gefühle wie Wut oder Schuld/Scham bekommen hier einem Raum)

Die Wut als Gefühl war schon bei einigen Frauen im Gefühlsstern aufgetaucht, war aber so negativ belegt, dass sie möglichst gehemmt werden musste. Durch die Einzelarbeit bekommt nun die Wut einen positiveren Charakter. Die positive Wut bedeutet einen spürbaren Kraftzuwachs, das kann nach der Arbeit deutlich erkannt und erlebt werden.

Dardasche am späten Nachmittag:

Im Gesprächskreis werden die Bewältigungsstrategien von Trauer oder auch Freude besprochen. Die unterschiedlichen Rituale bei Beerdigungen und Hochzeiten werden angeregt ausgetauscht, verglichen, erklärt und teilweise demonstriert.

### **Freitag, 09.11.2018: Bewältigungsstrategien von Trauer**

Dies ist der letzte Tag, an dem die persönlichen Themen angesprochen werden können, denn am nächsten Tag werden die Ehemaligen dazu kommen und ab Sonntag werden wir die professionelle Ebene einnehmen und uns den Fallbesprechungen widmen.

Besondere Aufmerksamkeit bekommt an diesem Tag der kleine Altar, den wir seit Anfang des Seminars als Würdigungs-Ecke eingerichtet haben. Jede Teilnehmerin kann dort zur Verarbeitung der verschiedenen Gefühle Symbole, Erkenntnisse, Fotos usw. hinlegen.

Wir starten den Tag mit einer Bewegungseinheit mit Fokus auf die Zusammenhänge zwischen dem Ausdruck einer inneren Haltung und den dazu gehörigen Bewegungen:

- „Ich stehe für mich ein.“
- „Hier bin ich.“
- „Mein persönlicher Raum“

Tänze mit Themen wie Abgrenzung, Aufrichtung, stabiler Bodenkontakt und Auseinandersetzung werden ausprobiert.

Anschließend folgt eine kurze Runde, inwiefern es noch „Reste“ oder Fragen zum gestrigen Tag gibt. Einige Frauen können nun eindeutiger ihre Gefühle identifizieren. Auch das Gefühl des „Verärgert seins“ kann jetzt ohne Hemmnis erkannt und erwähnt werden.

In dem anfangs verteilten Hand-Out sind die Trauerphasen von Verena Fast beschrieben worden. Diese werden nun in der großen Runde am Vormittag durchgesprochen. Um sich selbst in der eigenen Trauer oder um andere trauernde Menschen besser verstehen zu können, ist es gut, Grundsätzliches über die Trauer und ihre Phasen zu kennen. Das Modell der 4 Trauerphasen wurde von der Schweizer Psychologin Verena Kast entwickelt und gilt als eine der wichtigsten Grundlagen für das Verständnis von Trauerprozessen.

Noch am Ende des Vormittags folgt die Dardasche zum Thema Trauerrituale.

Die Sterbebegleitung und Rituale in Deutschland und im Libanon unterscheiden sich erheblich. Im Libanon vermeidet man es, einem Kranken die Wahrheit zu sagen, der nahende Tod wird dem Sterbenden verschwiegen. Eine Selbsthilfegruppe für schwer kranke Menschen war niemandem bekannt. Die Möglichkeit, dass Karzinom-Erkrankte sich treffen und austauschen ist eine völlig neue Idee für die Teilnehmerinnen.

Große Unterschiede gibt es ebenfalls bei den Trauerritualen. Im Libanon wird die Trauer sehr expressiv zum Ausdruck gebracht. Die Beerdigungen finden sehr bald nach Eintreten des Todes statt. Oft sind es nur die Männer, die zum Friedhof gehen. Die Frauen bleiben in den Häusern. Danach finden Kondolenzrituale statt, je nach Religion und gesellschaftlicher Schicht unterschiedlich lang und streng. Es wird lautstark geklagt und geweint (Klageweiber). Männer und Frauen sitzen meistens getrennt und empfangen Beileidsbezeugungen.



*Erleben und Begegnung in den verschiedenen Bedeutungs-Räumen*

Am Nachmittag unterstützen wir die Frauen in einem therapeutischen Trauerritual: Wir nutzen wieder die Methode des Verraumens, die den Frauen inzwischen sehr vertraut ist. Wir gestalten vier Räume, für jede Phase einen Raum, sodass die Teilnehmerinnen ausprobieren können wie die Erinnerungen in welchem der Räume für sie erfahrbar sind.

Zur Integration und zum Abschluss der persönlichen Phase der erste drei Tage bitten wir die Frauen, zu ihrem Gefühlsstern zurückzukehren.

- Was hat sich geändert nach dieser Zeit?
- Was fällt auf?
- Was fehlt oder ist überflüssig geworden?

Die Teilnehmerinnen bekommen Zeit, ihren Stern auf dem Papier zu ändern. Dies heißt, dass die Gestaltung auseinandergeschnitten und anschließend neu zusammengestellt wird. Dieser Arbeit ermöglicht die Veränderung im Umgang mit den Gefühlen ganz konkret sichtbar zu machen. Waren vorher nur ein, zwei Gefühle sehr bedeutungsvoll und vordergründig, werden nun manche Flächen verkleinert, mit zusätzlichen Farben versehen oder bekommen eine neue Anordnung. Auch tauchen neue Gefühle auf. Das Erleben und das neue Verständnis im Umgang mit den eigenen Gefühlen können sichtbar werden.



*Das Verändern und Betrachten sowie die Entwicklung der Gefühlssterne*

Am Abend bieten wir den Teilnehmerinnen eine kreativ-therapeutische Arbeit an:

„Aus Zerbrochenem Gold machen.“

In einer vereinfachten Form bieten wir den Frauen die **Kintsugi-Methode** (aus dem Japanischen für Goldverbindung/Gold flicken) an. Das ist eine traditionelle japanische Reparaturmethode für Keramik. Hierbei werden bei einer zu Bruch gegangenen Schale aus Keramik- oder Porzellan die Scherben sehr dekorativ repariert.

Die Einfachheit und die Wertschätzung der Fehlerhaftigkeit stehen im Zentrum dieser Anschauung, diesmal ist es eine Goldverbindung, die den Makel hervorhebt. So können „Narben“ zu etwas Wertvollem werden. Wir haben einfache weiße Porzellanschalen mitgebracht, welche erst zerschlagen müssen. Dieser Vorgang wird mit anfänglicher Scheu dann doch von allen Frauen gerne

angenommen. Kraft aufzuwenden und etwas dabei kaputt zu machen, ohne sich oder andere zu verletzen, ist eine ungewöhnliche Erfahrung.



Anschließend werden die Scherben wieder zusammen gesetzt mittels Klebstoff und Goldlack. Einige Frauen zeigen eine enorme Beharrlichkeit, andere kümmern sich ununterbrochen um die anderen, wieder andere Frauen schenken der kaputten Schale kaum Beachtung. Sehr individuell gestaltete Schalen entstehen und die Freude wächst.

### **Samstag, 10. November 2018: Der Ausflug nach Tyros**

Das südlich gelegene Tyros ist eine Küstenstadt mit ca. 120.000 Einwohnern.

In der Antike gehörte Tyros, auf einer kleinen Insel gelegen, zu den wichtigsten Städten der Phönizier. Heute sind vor allem Ruinen aus der Römerzeit erhalten, dazu gehören Reste eines eindrucksvollen Hippodroms und die Nekropole vor den Toren der alten Stadt. Die Ruinen wurden 1984 in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen.

Tyros wurde von Israel im Rahmen ihrer kriegesischen Operationen gegen den Libanon seit 1978 mehrfach Ziel von Bombardements, bei denen ca. 50% der Häuser zerstört wurden.

Mehrere palästinensische Flüchtlingslager (Al-Bass, Ar-Raschidiva und [Burj al-Shemali](#)), die Ende der 1940er Jahre gegründet wurden, liegen in der Nähe der Stadt.

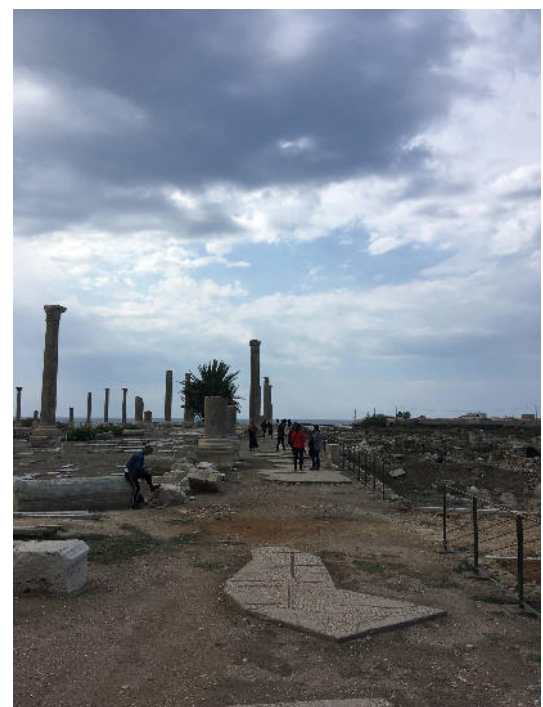
Es war der Wunsch der Teilnehmerinnen, Tyros zu besuchen. Einige Frauen waren noch nie so weit in den Süden des Libanon gereist. Daher war es für sie ein umso nachdrücklicheres Erlebnis, diese kulturträchtige Stadt besuchen zu können. Dies ist durchaus bemerkenswert, da der Libanon halb so groß ist wie Hessen und damit die Entfernungen doch recht übersichtlich sind. Das Reisen ist auch für die Libanesen keine Selbstverständlichkeit.

Nach einer anderthalb stündigen Busfahrt, die wieder begleitet wird von ausgelassenem Spontan-Gesang und Trommelspiel, be-sichtigen wir erst die Ausgrabungen der phönizischen Königsgräber. Nach einem kleinen Spaziergang durch die Altstadt, statten wir der alten katholischen Kirche des „Heiligen Thomas“ einen Besuch ab. Manche Frauen waren noch nie in einer katholischen Kirche.



Der Nachmittag ist zur freien Verfügung und um 17.00 Uhr treffen wir uns auf dem Boulevard von Tyros, um gemeinsam die Rückreise anzutreten.

Dank What's App ist die Organisation des Ausflugs sehr unproblematisch und die vielen Selfies zeugen von einem beeindruckenden Tag mit viele Motiven.





### **Sonntag, 11. November 2018: Supervision**

Am Sonntag hat sich die Zusammenstellung der Gruppe geändert, einige ehemalige Teilnehmerinnen der vorherigen Fortbildungsreihe sind dazu gekommen. Zwei Frauen aus der aktuellen Gruppe können an den Supervisionstagen, die nun folgen, aus privat-organisatorischen Gründen nicht teilnehmen. Ab heute sind es 20 Teilnehmerinnen.

Die Struktur der Supervision soll den theoretischen Hintergrund der eigenen trauma-therapeutische Begleitung festigen sowie den Raum für Fragen bieten, um die eigene Arbeitsweise zu überprüfen. Zusätzlich können weitere Ideen und Anregungen exemplarisch vermittelt werden, wie der trauma-spezifische Ansatz aussehen kann. Auch soll die Intervention gefördert werden, die professionelle Unterstützung der Teilnehmerinnen untereinander durch den Austausch und die gegenseitige Unterstützung.

Es werden Gruppen aus dem Gesichtspunkt des Klienten gebildet. In dem Bericht verzichten wir auf die Bezeichnung KlientIn/KundIn, der Leserlichkeit zu

Liebe und entscheiden uns für die Bezeichnung Klient, hiermit sind sowohl die weiblichen als auch die männlichen Klienten bzw. Kunden der Teilnehmerinnen gemeint.



Es bilden sich Gruppen mit den folgenden Überschriften:

1. Männer
2. Frau - Kind
3. Familie
4. Familie

Diagnostik:

- in Kleingruppen werden die Phänomene an Hand verschiedene Fragen gesammelt:

- Welche trauma-spezifische Symptome finden sie bei ihren Klienten vor?
- Wie sind die Erfahrungen bezüglich der Interaktion, des Kontakts?
- Auf welche Weise zeigt sich die Schwierigkeit, im „Hier und Jetzt“ zu bleiben?
- Wie wird mit den Grenzen umgegangen?
- Wie wird mit den Gefühle umgegangen, welche stehen im Vordergrund? Welche sind im Hintergrund oder nicht spürbar?
- Wie ist das Sicherheitsbedürfnis und wie gestaltet dies der Klient?
- Wie ist der Umgang mit Aggression?
- Was ist zu bemerken, wenn nach der Selbstregulationsfähigkeit geschaut wird?
- Welcher Bewältigungsstrategie zeigt der Klient?

Auch wird der bisherige Methoden-Koffer nochmals zusammengetragen. Hier ein Auszug:

- Begleiten bedeutet nicht, die Ratgebende zu sein
- Im Austausch sind alle 5 Sinne anzusprechen
- Der Neugierde des Klienten auf der Spur bleiben
- Stabilität herstellen
- Im „Hier und Jetzt“ arbeiten
- Denken – Fühlen - Spüren verbinden
- Helfer installieren
- Neutrale Beobachter installieren
- Time-Line nützen, um Bewältigungsstrategien herauszuarbeiten
- Die Regenbogenübung
- Übungen zum „sich lebendig Fühlen“
- Der Aufbau des „Sicheren Ortes“
- Tresor-Übung
- Der persönliche Raum



Die Gruppen sind verschieden groß. Der Austausch unter einander verläuft sehr konzentriert.

Der Abgleich der Phänomene, welche beim Klienten zu finden sind, das Berichten, das Hören von verschiedenen Ideen, die unterschiedlichen Übertragungen und die daraus resultierenden Anregungen der Kolleginnen hilft, um anschließend verschiedene Frage zu extrahieren. Nach anderthalb Stunde kommen die Gruppen zusammen und lesen die Fragen vor.

Auch hier ein kleiner Auszug:

- „In welcher Trauerphase steckt mein Klient?“
- „Wo finde ich einen Verbündeten im System meiner Klientin?“
- „Wie schützt eine Mutter sich vor dem drogensüchtigen Sohn?“
- „Wie können wir uns einem Autonomie-Abhängigkeitskonflikt kreativ-therapeutisch annähern?“
- „Wie sieht der richtige Umgang mit sexuellem Missbrauch bei Jungen aus?“
- „Kann Schuld übertragen werden und wie könnte dies aussehen?“
- „Wie kann ein Monotrauma zum Multitrauma führen?“

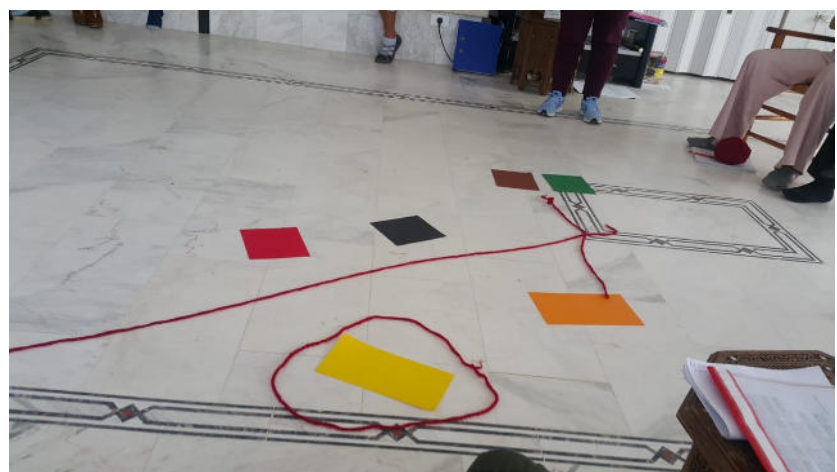
In den Biografien der Klienten treffen wir unterschiedliches Konfliktpotential an: Gewalterfahrung und Gewaltzeuge, die unterschiedliche Stellung von Söhnen einerseits und Töchtern andererseits innerhalb der Familien, Ermordung von Vätern, Müttern oder Geschwistern, sexualisierte Gewalt, verbotene Homosexualität, Ehebruch, sozialer Abstieg.

Wir nehmen uns viel Zeit, die einzelnen Klienten durchzusprechen. Häufig nützen wir die sensomotorische Simulation, eine Methode, die es möglich macht, die Perspektive zu wechseln. Dabei werden die Rollen der einzelnen Beteiligten getauscht und so Informationen zusammengetragen, welche eine breitere Spannbreite haben als die bisherigen Gedanken bzw. das bisherige Verständnis des Klienten.

Auch nützen wir häufig die Methode des „Verraumens“.

Die Fallbesprechungen sind exemplarische Fälle. Das Team zeigt auf verschiedene Weisen, wie eine solche Fragestellung oder Konflikt erarbeitet werden kann. Learning by doing.

Es ist uns möglich 4 „Fälle“ zu erarbeiten, die restlichen Fallbesprechungen werden auf den morgigen Tag verlegt.



Am späten Nachmittag findet die heutige Dardasche statt.

Als Gesprächsthema wird die Frage gestellt: Welche Situationen führen zur Überforderung und sind nicht mehr oder kaum zu bewältigen?

Jede Frau berichtet, welchen Weg ihr Arbeitsleben genommen hat. Wo sie angefangen hat und wo sie heute ist. Uns wird von vielerlei Projekt-Arbeiten, Initiativen, Versuchen und Misserfolgen berichtet. Die psycho-soziale Begleitung als Studienfach ist ein junger Zweig der universitären Ausbildung im Libanon und erst im Aufbau begriffen.

Sonntagabend findet das Fest statt, welches die Teilnehmerinnen auch diesmal ausstatten. Schon im Vorfeld ist die Freude und Aufregung deutlich zu bemerken, es soll ja für uns eine Überraschung sein. Die Frauen haben sich im Vorfeld verabredet und das Fest organisiert.

Es wird eine palästinensische Hochzeitsfeier in traditionellen Kleidern nachgespielt, mit rituellen Liedern, die Anklagen und das Beklagen der familiären Fehden inklusive. Wir staunen und haben große Freude an dieser beeindruckenden Darbietung.

### **Montag 12. November: Supervision**

Nachdem wir das Fest reflektiert haben, steigen wir zügig in die weitere Fortsetzung der Fallsupervision ein. An diesem Morgen werden durch die Fragestellungen und die Arbeit am Klienten folgenden Themen thematisiert:

- Übertragung - Gegenübertragung,
- Der Umgang mit der Hilflosigkeit
- Das Drängen, eine Lösung bringen zu wollen
- Der Umgang mit Depression
- Der Umgang mit unterdrückter Gewalt

Nach dem Mittagessen bieten wir den Teilnehmerinnen einen kreativ-therapeutischen Tanz an, der einerseits zur Stabilisierung der Teilnehmerinnen gedacht ist als auch als eine Methode ist, die sie in ihrer Arbeit einsetzen können:

„Der Tanz der Würde“ ist ein Leibtanz, also ein persönlicher Tanz mit Improvisationselementen, der über Grundbewegungen und Grundstrukturen verfügt und häufig in seinen Grundzügen wiederholbar ist. Im Ausdruckstanz ist die Zielsetzung eine tänzerische. Im Leibtanz geht es darum, im Erlebensprozess einen eigenen, persönlichen Tanz entstehen zu lassen, der keinerlei künstlerischen Kriterien entsprechen muss, da die Zielsetzung in erste Linie eine therapeutische ist.



Die Absicht des Leibtanzes ist eine doppelte: Auf der eine Seite fördern wir den Erlebnisprozess bei der Entwicklung des Leibtanzes und auf der andere Seite erhalten die Teilnehmerinnen das tänzerische Produkt. Der Schwerpunkt liegt allerdings auf dem Erlebnisprozess.

Den Teilnehmerinnen wird zu der Erfahrung verholfen, etwas Eigenes zu schaffen und dabei Kontakt mit nicht bewussten Aspekten ihres Leibes aufzunehmen, neue Aspekte zu entdecken oder bekannte Aspekte in einem neuen Licht zu sehen.

Der ausgewählte Begriff findet sich auch in der Einzelarbeit oder ist ein Angebot, das in der Gruppe klar definiert werden kann.

Der Ablauf eines Leibtanzes ist gekennzeichnet durch die Abwechslung von Tanzphasen, Übungen, Sinnieren und Nachklingen lassen, von zusammen tanzen und anderen kreativen Medien wie malen, schreiben oder musizieren.

Die Konstante dabei ist allerdings die Tanzphase, die meist unterlegt ist mit der gleichen, sich wiederholende Musik. Zwischen den Tanzphasen werden neue Impulse bzw. Erlebniseinheiten angeboten. Beim Zurückkehren zur Tanzphase ist die Entwicklung für die Teilnehmerin gut zu erkennen und zu erleben.

Hier ein sehr knappes Beispiel, wie der Ablauf bei einem „Tanz der Würde“:aussehen kann:

1. Identifikation mit dem Gegenteil
2. Ablegen des Gegenteils mittels Bewegung
3. Assoziieren von Bildern der Würde
4. Umsetzung dieser Bilder in Bewegung mit Musik
5. Experiment „Faden“
6. Experiment „Kreuzbein-Unterstützung“
7. Tanzen mit und ohne Faden / Kreuzbein
8. Tanzen inkl. Begegnung
9. Austausch.

Die Teilnehmerinnen berichten von sehr positiv besetzten, inneren Bildern. Sie symbolisieren Zuversicht, Entwicklung und Kraft.

Hier ein kleiner Auszug:

- „Wie ein Sonnenaufgang im Inneren.“
- „Es ist wie ein Berg voller Kraft und Stabilität.“
- „Ich habe mich tanzen sehen.“
- „Ich habe mich wie ein Baum mit Wurzeln gefühlt.“
- „Es ist als würde ich unter dem Sand hervor kommen.“

In der Dardasche am späten Nachmittag tauschen wir uns über die Möglichkeiten der Supervision am Arbeitsplatz aus. Wie ist sie organisiert, wie findet „Self Care“ statt, wie wird die Supervision gestaltet und welchen Platz nimmt sie in den vorhandenen Teams ein. Auch in Libanon gilt: Umso höher die Angestellten gestellt sind, umso besser sind die Rahmenbedingungen. Es gibt einige Angebote, wobei es sehr unterschiedlich ist, wer wie viel genehmigt bekommt.

Am Abend findet kein Programm statt, die Frauen entscheiden sich in einer fast geschlossenen Gruppe nach Saida zu gehen, um dort noch einmal den Boulevard und das Eis zu genießen, bevor es morgen wieder heimwärts geht.

### **Dienstag 13. November 2018: Abschluss**

Am letzten Morgen des 3. Moduls fassen wir nochmal zusammen, was nun gelernt wurde. Mittels eine kurze Rückbesinnung mit den Fragen: „Wie bin ich angekommen und wo stehe ich jetzt?“, „Welche Fragen haben sich beantworten lassen und welche sind -noch- offen?“ und „Was habe ich gewonnen?“

Wir sammeln und beantworten.

Auf einer Flipp-Chart sammeln wir nochmal die gelernten Methoden und das „Handwerkszeug“: Pendulieren, Imaginieren, Time-Line, Verraumen, Orientierung in den Trauerphasen, Gefühlskreis, Medienwechsel, Aufrichtung in Würde, Rituale, Art der Fragestellung, therapeutische Haltung und freundliche Distanz.

Dann besprechen wir auch die Struktur des letzten Blockes der Fortbildung, sie soll im Herbst 2019 stattfinden. Das Seminar wird sich ein wenig unterscheiden von den vorherigen Blöcken.

Wir bitten die Teilnehmerinnen eine Hausaufgabe zu machen. Die Teilnehmerinnen sollen sich zum letzten Modul des Trauma-Seminars November 2019 mit der Frage auseinandersetzen:

„Wo und auf welche Weise in der Arbeit mit dem Klienten sichtbar wird, dass sie an diese Fortbildung teilgenommen haben.“

Jede Teilnehmerin bekommt in dem 4. Block die Gelegenheit, die Entwicklung eines Klienten vorzustellen. Die Art der Vorstellung kann sehr individuell gestaltet werden, gerne auch auf eine kreative Weise wie Malen, Gestalten, Tanzen oder Schreiben.

Die Zertifikatsübergabe wird in einem festlichen Rahmen stattfinden. Wir werden in der Hauptstadt Beirut dafür einen Festsaal organisieren. Zu dieser Feier können auch Angehörige und Kollegen der teilnehmenden Frauen eingeladen werden.

In der Abschlussrunde fassen wir nun einige persönliche Rückmeldungen zusammen:

- „Die Supervision war sehr nützlich. Es wurde am Beispiel sehr deutlich, welche Wege der Heilung und Gesundheit es gibt. Dabei ist nicht immer das Reden das Mittel der Wahl.“
- „In dem Seminar wurde der Einblick in die Theorie vertieft. Die persönlichen „Verteidigungsmechanismen“ waren deutlich schwächer.“
- „Die Pendulation war sehr hilfreich und nützlich.“
- „Die Sicht der Helikopterperspektive ist sehr hilfreich, sie hilft dabei der Gefahr zu begegnen, die Übersicht zu verlieren oder in den Sog der Geschichten hineingezogen zu werden.“
- „Der Goldene Faden beim ‚Tanz der Würde‘ macht bewusst, wie wichtig die Spiritualität ist, sie stabilisiert mich.“
- „Es hat eine Zunahme der Feinfühligkeit bei mir und bei den anderen gegeben. Dies hat die Bereitschaft uns gegenseitig zu helfen bzw. zu unterstützen sehr gefördert.“
- „Hier ist ein Ort der Sicherheit, auch für meine Gefühle. Ich kam mit Trauer und Wut hierher, nun geht es mir viel besser. Die Übungen haben mir die Stärke gegeben, auf meinem Körper zu hören. Ich verstehe die Gefühle der anderen besser, da war die Supervision sehr hilfreich.“

Sie bedankt sich für die Freiheit in diesem Raum.

**Alle Teilnehmerinnen möchten sich von ganzen Herzen**

**bei den großzügigen Spendern bedanken,**

**die es Ihnen ermöglichen haben,**

**an dieser Fortbildungsreihe teilzunehmen.**

**Auch wir Dozenten möchten uns diesem Dank anschließen.**

